

ZUKUNFTS- HANDBUCH

1
24

Kindertageseinrichtungen
Fachmagazin mit Online-Archiv



Herzensbildung

Vier-Tage-Woche in der Kita

Ärger und Konflikte im Miteinander

Konzeptions- und Qualitätsentwicklung

Eike Ostendorf-Servissoglou ist Germanistin und seit 20 Jahren mit ihrer Firma eoscript als Journalistin und Redakteurin selbstständig. Schwerpunktmäßig berichtet sie über Themen aus der Frühpädagogik. Sie lebt in Gerlingen bei Stuttgart.

Kinder-Kunst-Tag 2023

Kulturbühnen frei für Kita-Kinder!

Jedes Jahr am zweiten Dienstag im Mai empfangen viele Kulturinstitutionen und Kunstschaffende in Baden-Württemberg vier- bis sechsjährige Kita-Kinder zu spannenden Mitmach-Angeboten. Organisiert wird der Aktionstag von der element-i Bildungstiftung. Die Bildungsjournalistin Eike Ostendorf-Servissoglou war im vergangenen Jahr an drei Standorten dabei und berichtet von ihren Erlebnissen.



Vorbemerkung

9. Mai 2023. Ich nehme die U-Bahn und stehe pünktlich um 9:30 Uhr im Innenhof des Alten Schlosses im Herzen von Stuttgart, denn heute ist der 7. Kinder-Kunst-Tag Baden-Württemberg der element-i Bildungsstiftung. Dieses Jahr machen 63 Kultureinrichtungen und Kunstschaffende im ganzen Bundesland mit. Sie bieten Plätze für 1.600 Kinder zwischen vier und sechs Jahren. Die Programme klingen interessant: In der Stuttgarter Domsingschule erleben die Kinder z. B., was Stimmbildung ist, und proben ein Lied. Das Rosgartenmuseum für Stadt- und Regionalgeschichte in Konstanz bastelt mit den Kindern mittelalterliches Spielzeug aus Ton. Das Pforzheimer Theater gewährt spannende Einblicke in Malerei, Requisite, Schreinerei und Fundus. In Burladingen zeigt die Künstlerin Ava Smitmans ihr Atelier und lädt ihre jungen Gäste

ein, selbst zu malen und zu zeichnen. 60 bis 90 Minuten dauern die Aktionen in der Regel. Daher haben sich manche der Beteiligten entschieden, an diesem Tag gleich mehrere Kita-Gruppen hintereinander zu empfangen.

1. Müllmonster-Alarm im Jungen Schloss

Unseren Fotografen Tom Perper und mich schickt die element-i Bildungsstiftung heute als Erstes nach Stuttgart ins Kindermuseum Junges Schloss. Das Museum macht schon lange jährlich beim Kinder-Kunst-Tag mit. Heute ist hierher eine Gruppe aus der integrativen Kindertagesstätte NIKOLino der Stuttgarter Nikolauspflege gekommen. Als wir eintreffen, sitzen die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte bereits im Hof. Kita-Teamleiter Maximilian Kärcher sagt: „Die element-i Bildungsstiftung



ist auf uns zugekommen. Ich kannte den Kinder-Kunst-Tag gar nicht. Wir freuen uns, dass wir heute hier sein und die Mitmach-Ausstellung Müllmonster-Alarm erkunden können. Denn da viele unserer Kinder besondere Bedürfnisse haben, sind die Möglichkeiten für Ausflüge begrenzt.“ Ins Junge Schloss, das im dritten Stockwerk des Alten Schlosses untergebracht ist, kommt die Gruppe über eine Rampe und einen geräumigen Fahrstuhl, während Tom und ich die Treppe nehmen. Museumsmitarbeiterin Luisa Danaylov ist gut auf die teilweise sehbehinderten Kinder vorbereitet: Sie lässt sie Noppenfolien, Plastikflaschen und -becher, Glas, Papier und Eierkartons befühlen. „In der Küche fällt viel solcher Müll an“, erklärt sie. Nachdem alle Kinder mit gelbgrünen Warnwesten ausgestattet sind und nun aussehen wie Müllmänner und -frauen, beginnt sie gemeinsam mit ihnen bunte Müllmonster zu füttern. Jedes von ihnen hat nur Hunger auf eine bestimmte Müllsorte. Stimmt die Zuordnung, sagt das Monster freundlich: „Lecker! Dankeschön!“

Auf Entdeckungstour durch die Ausstellung

Nun erkunden die Kinder die Ausstellung auf eigene Faust. Leonardo hat Spaß daran, die Türen der Küchenschränke zu öffnen und die Platten dahinter zu befühlen. Finn sitzt im Führerhaus eines Müllautos und lenkt und hupt ganz allein. „Das ist ein Traum für ihn“, sagt



sein Betreuer. Hinter dem Wagen winden sich die Kinder mit Begeisterung durch die Müllpresse, die von zwei großen weichen Rollen dargestellt wird. „Das ist toll!“, rufen sie lachend.

Müll sortieren

Matthea und Leah stehen an einem computergrafischen Förderband und fragen mich, wie das hier geht. Ich lese vor, was auf dem zugehörigen Schild steht. Es gelte, Batterien, Glühbirnen und Handys auszusortieren. Die Mädchen verstehen sofort, was gemeint ist, und drücken einen roten Knopf, sobald sich einer der Gegenstände an einer markierten Stelle befindet. Dann erscheint eine Hand auf dem Display, die ihn wegnimmt. „Das macht Spaß!“, finden die beiden. Schon bald steht eine ganze Reihe von Kindern am Band und macht mit.



Ein Müllsammler sein

Bosse hat unterdessen ein Fahrrad entdeckt, auf dem er eifrig strampelt. Vor ihm bewegt sich dadurch ein 3-D-Stadtpanorama immer weiter. „Was machst du da?“, fragt ihn die Regio TV-Reporterin Cara Döhlmann, die gekommen ist, um über den Kinder-Kunst-Tag zu berichten. „Ich sammle Müll mit meinem Müllfahrrad“, sagt er. „Das ist ganz schön anstrengend.“ Ich staune, dass er den Zusammenhang verstanden hat. Denn weder am Fahrrad noch im Stadtpa-

norama ist Müll zu sehen. Nur ein – wie ich finde – recht kleines Foto eines Metallschrottsammlers auf einem Fahrrad und ein Begleittext machen darauf aufmerksam.



Es entstehen Netzwerke

Kita-Teamleiter Maximilian Kärcher erklärt, dass er das Thema Müll in der Kita noch weiterverfolgen werde. „Es ist wichtig, dass wir die Kinder früh dafür sensibilisieren“, sagt er. „Und das Thema passt zu dem Ziel der Nikolauspflege, zunehmend nachhaltiger zu wirtschaften.“ Auch mit der Kuratorin der Ausstellung, Ida Schneider, komme ich ins Gespräch. Ich möchte von ihr wissen, warum das Junge Schloss beim Kinder-Kunst-Tag mitmacht. Sie betont den Netzwerkgedanken: „Wir verstehen uns als lernende Organisation. Daher ist uns der Kontakt und Austausch mit den pädagogischen Fachkräften wichtig. „Durch den Kinder-Kunst-Tag entstehen vielfach spannende Kontakte.“ Außerdem findet sie es gut, dass die Kinder die Ausstellung auf diese Weise in der Gruppe besuchen und das Thema meist in der Kita vor- und nachbereiten. Das verankert das Wissen und steigert den Lerneffekt erheblich.

2. Tanzerlebnisse in der New York City Dance School

Noch bevor die NIKOlinos das Museum wieder verlassen, verabschieden Tom und ich uns und steuern unser nächstes Ziel an: die New York City Dance School. Nach 15 Minuten Fahrt sind wir da. Die Tanzschule befindet sich in einem Einkaufskomplex. Wir stehen auf einem riesigen Parkplatz und müssen etwas suchen, bis wir weiß auf rotem Grund den Schriftzug der Tanzschule entdecken.

Tanzen ist Ausdruck von Lebensfreude

Oben auf der Tanzetage sehe ich durch die Glastür eines Tanzsaals die 16 Kinder aus der städtischen Kita Fröbelweg aus Esslingen schon in Aktion. Ich sage erst einmal dem Geschäftsführer, Hoang Ung Le, guten Tag. Er berichtet mir von seiner Motivation, beim Kinder-Kunst-Tag mitzumachen: „Wir möchten den Spaß der Kinder am Tanz unterstützen und erhalten. Vor allem bei den Jungen ist das nicht so einfach. Mit zunehmendem Alter setzt eine Stigmatisierung ein“, sagt der Profi-Tänzer. „Dem wollen wir entgegenwirken, denn Tanz ist eine Bereicherung: Er fördert Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit und vermittelt ein Gefühl für Musik und Rhythmik. Und wer in der Gruppe tanzt, schult gleichzeitig seine sozialen Fähigkeiten. Tanz ist Lebensfreude“, erklärt er mir. Die New York City Dance School, die von Ballett



über Hip-Hop und Jazz die unterschiedlichsten Tanzformen unterrichtet, hat daher ein Programm speziell für Kita-Kinder entwickelt, mit dem sie auf Kitas zuing. „Doch dann kam Corona und unsere Aktion lag auf Eis“, sagt der Leiter. „Da kam der Impuls der element-i Bildungsstiftung, beim Kinder-Kunst-Tag mitzumachen, genau richtig. Wir freuen uns, dass wir dabei sein können.“

Bewegungen in Geschichten verpackt

„Tanz ist ein Ausdruck der Lebensfreude.“ Das glaube ich ihm sofort: vor allem, wenn ich in die Gesichter der Kinder schaue, die im Tanzsaal begeistert die Bewegungen nachmachen, die die Tanzlehrerin ihnen vormacht. Sie strahlen, sie geben alles und sausen lachend im Raum umher. Dabei sind sie Retter und Retterinnen, die eine Katze suchen, umgestürzte Bäume wegschieben, eine Hühnerstalleiter reparieren und Fußbälle von einem Dach wieder herunterkicken. Die Lehrerin verpackt alles in kleine Geschichten, die Bilder von den gewünschten Bewegungen im Kopf der Kinder entstehen lassen. Ich versuche derweil, mich möglichst unsichtbar zu machen, um nicht versehentlich mit auf Toms Fotos zu erscheinen. In einem Spiegelsaal ist das eine echte Herausforderung.

Ein Hüfparcours

Ein Junge hat sich bereits verausgabt und legt sich kurz an den Rand der Tanzfläche. Die Lehrerin verteilt jetzt bunte Tücher, schmal zusammengelegt, in Längs- und Querrichtung auf dem Boden. Was wird das? Sie macht es vor: ein Hüfparcours. Mit geschlossenen Beinen springt sie über die quer liegenden Tücher, bei den anderen landen ihre Beine rechts und links. Jetzt sind die Kinder dran. Sie haben sich in einer Reihe aufgestellt und hüpfen nacheinander. Hier sind Kraft und Konzentration gefragt. Ich staune darüber, wie individuell die Kinder die Übung ausführen. Manche sind voller Elan, setzen die Vorgaben aber etwas ungenau um. Andere konzentrieren sich sehr und wollen alles ganz exakt machen. Wieder andere wirken unsicher. Ob es sie stört, dass jetzt alle anderen zuschauen? Ein Mädchen mag gar nicht springen. Anschließend werden die Tücher zu weiten Flügeln für die Kinder, die ihnen Aufwind verleihen, während sie über imaginäre Pützen springen und sich dabei in großen ausladenden Bewegungen üben. Auch das ist gar nicht so einfach.



Tanzbegeisterung wachhalten – auch bei den Jungen

Ich spreche mit der Kita-Leiterin Gabriele Freisler, die teilweise mitgemacht hat und jetzt ebenfalls am Rand steht. Sie berichtet mir, dass sie den weiten Weg von Esslingen mit Bus, S- und U-Bahn gekommen sind, weil die Kinder unbedingt an einem Tanzangebot teilnehmen wollten. „Bewegung ist ein Schwerpunkt in unserer Kita“, erklärt sie. „Da gehört der Tanz natürlich dazu.“ Auch die Jungen machen gerne mit. Hoffentlich gelingt es, sie in ihrer Tanzfreude nachhaltig zu stärken. Dann lassen sie sich später, wenn andere ihnen erzählen, das sei uncool für Jungen, vielleicht nicht so einfach davon abbringen.

3. J. F. Schreiber gehört zur Heimatgeschichte in Esslingen

Ich gebe Tom ein Zeichen. Wir müssen leider schon wieder los, unser nächster Einsatz wartet. Wir fahren nach Esslingen ins J. F. Schreiber-Museum. Dort treffen wir acht Kinder von den TopKids, einer Einrichtung der Stiftung Tragwerk aus Kirchheim unter Teck an, die konzentriert am Basteltisch sitzen und Wurzelkinder anmalen, ausschneiden und zusammenkleben.

Ich setze mich neben einen Jungen und frage ihn, wie er heißt. „Ich bin der Joris“, sagt er und stellt mir gleich auch alle anderen Kinder am Tisch vor. Der Junge neben ihm ist Ben. Uns gegenüber arbeiten Karina, Mats, Ida und noch ein Mats. Über Eck sitzen Leah und Sophia. „Die Wurzelkinder kennen ich schon aus der Kita“, berichtet Joris. Museumsmitarbeiterin Birgit Steffens-Lang, die die Gruppe am Basteltisch betreut, erklärt mir, dass „Etwas von den Wurzelkindern“ von Sibylle von Olfers 1906 erschienen und das bekannteste Buch des Schreiber Verlags gewesen sei. Jakob Ferdinand Schreiber, der das Unternehmen 1831 gründete, sei eng mit Esslingen verbunden. „Kinder, die hier in der Region aufwachsen, sollten ihn kennen“, sagt sie. „Er ist ein Stück Heimatgeschichte.“

Volle Konzentration in der Bastelwerkstatt

Mats malt seinem Wurzelkind gerade gewissenhaft einen blauen Umhang mit roten Punkten. Sophia ist schon fertig. „Ich kann dir helfen“, ruft sie, als Karina ihre Figur für einen 3-D-Effekt mit Abstandshaltern versehen soll, bevor sie ihr den Umhang anklebt. Die Bastelphase neigt sich schon dem Ende zu. „Keine Eile“, sagt Museumsmitarbeiterin Birgit Steffens-Lang zu Joris, der noch eifrig



arbeitet. „Das kannst du in der Kita weitermachen.“ Joris schreibt seinen Namen auf seine Figur und auf das Blatt mit den Mantelteilen, die er noch ausschneiden wird, und packt sie in die Papiertüte. Birgit Steffens-Lang lobt die Kinder: „Eine Gruppe, die so still und konzentriert bei der Arbeit ist, erlebe ich sonst selten“, sagt sie. Auch mir ist aufgefallen, wie diszipliniert die Kinder sind. Wer etwas sagen will, meldet sich sogar. „Ich habe nur unsere ‚Sonnenkinder‘ mitgebracht“, erklärt Kita-Leiterin Marion Autenrieth. „Sie gehen alle schon im Sommer in die Schule.“

Eine Führung durchs Museum

Gerade kommen ihre Kita-Kameraden und -Kameradinnen die Treppe herunter. Sie dürfen jetzt an den Basteltisch, während unsere Gruppe eine Museumsführung bekommt. Jetzt erfahren wir mehr über Jakob Ferdinand Schreiber. Die anschaulichen Exponate machen auch mir viel Spaß. Wir stehen im Nachbau seines Arbeitszimmers und seiner Druckwerkstatt. Viel Geld hatte Schreiber nicht. Auf seinem Zeichentisch steht eine dunkle Mehlsuppe. „Ich habe sie mal nachgekocht“, sagt die Museumsführerin. „Man kann sie essen. Besonders lecker ist sie aber nicht.“ In der Ecke hockt sogar eine kleine Plüschmaus. Die Kinder bestaunen sie eingehend. In der Druckwerkstatt würden sie am liebsten die schwere Druckerpresse bedienen. Leider geht das nicht. Eine große Stein-

platte inspizieren sie genauer. Eine Katze und ein Katzenskelett sind darauf zu sehen. Der Schreiber Verlag, der noch bis 1988 bestand, stellte auch Lehrmaterialien her. Gedruckt wurde alles mit solchen Steinplatten. Doch eines ist seltsam. Die Kinder erkennen die Zahlen zwar, mit denen bestimmte Stellen des Katzengerippes bezeichnet sind. Doch sie sehen irgendwie anders aus. Ich darf der Museumspädagogin einen kleinen Handspiegel anreichen, und siehe da, im Spiegel erscheinen die Zahlen korrekt. „Der Spiegel ist wie das Papier, auf dem gedruckt wird. Auch dort sind die Zahlen dann richtigerum zu sehen“, erklärt sie. „Wer möchte, kann das auch selbst zum Beispiel mit einem Kartoffelstempel ausprobieren.“ Marion Autenrieth findet die Idee gut: „Das können wir doch am Freitag im ABC-Kreis mal machen“, schlägt sie den Kindern vor. Im Regal der Werkstatt entdecken die Kinder viele weitere Druckplatten. Leider heißt es: „Nicht berühren!“



„Wenn die Leute die Platten anfassen würden, käme Fett von den Händen auf die Darstellungen und die Farbe würde dort nicht mehr haften“, erläutert die Führerin. „Wie macht das dann der Drucker?“, wollen die Kinder wissen. „Der trägt sicher Handschuhe“, meint Ben. „Wenn er die Platten vorsichtig an den Seiten hochhebt, geht das aber auch“, sagt die Führerin.

Am Ende der Führung, die uns noch durch einen alten Schulraum und vorbei an einer Vitrine mit Kartonmodellen von Gebäuden, Fahr- und Flugzeugen, Schiffen und Figuren geführt hat, geht's in die Höhle der Wurzelkinder. Dort höre und sehe auch ich mehr von diesen besonderen Wesen, die sich im Frühjahr bunt schmücken und als Blumen aus ihrer Höhle kriechen.

Wie geht es in der Kita weiter?

Die Kindergruppe verabschiedet sich nun, und auch wir machen uns wieder auf den Weg. Mir schwirrt etwas der Kopf von den vielen Eindrücken, und ich fühle mich rechtschaffen müde. Den Kindern wird es ebenso gehen. Was sie wohl von dem Tag in Erinnerung behalten werden? Pädagogische Fachkräfte berichten mir oft, dass es ganz andere Dinge sind, als die, die sie selbst als beachtenswert empfunden haben. Dann ist es ihnen wichtig, in der Kita an dem anzuknüpfen, was das Interesse der Kinder geweckt hat. So entwickeln sich Projekte oft in unerwartete Richtungen.

Fazit

Meike Betz, Leiterin der element-i Bildungstiftung, ist zufrieden mit dem Kinder-Kunst-Tag

2023. „Wir freuen uns über die Begeisterung und die leuchtenden Augen der Kinder, über jede Menge positives Feedback von Pädagoginnen und Pädagogen sowie von den Kultureinrichtungen. Jedes Jahr sind mehr Menschen dabei. Das bestätigt, dass Mitmach-Programme außerhalb der Kita auch in Zeiten des Fachkräftemangels eine wichtige Rolle spielen.“

Nicht verpassen: Aktionstage in Baden-Württemberg 2024

- Kinder-Kunst-Tag
Auch 2024 findet der Kinder-Kunst-Tag Baden-Württemberg wieder am zweiten Dienstag im Mai statt. Weitere Informationen gibt es unter: www.element-i-bildungsstiftung.de

Wer den Anmeldestart nicht verpassen möchte, kann unter www.element-i-bildungsstiftung.de/newsletter/ auch den Newsletter der element-i Bildungstiftung abonnieren.

- Tüftler- und Forscherinnentag
Neben dem Kinder-Kunst-Tag veranstaltet die Stiftung den Tüftler- und Forscherinnentag Baden-Württemberg. Er findet jährlich am zweiten Dienstag im November statt und führt Kita-Kinder in Institutionen und Unternehmen, die sich mit Naturwissenschaft, Technik und Handwerk beschäftigen. Auch dazu gibt es weitere Informationen auf der Website und im Newsletter.